



Palazzo Carciotti in Triest, von Matteo Peres, 1799 bis 1805

ragendsten Wiener Betriebe jene von Zeisel, Blümel, Burde, Effenberger, Keil, Reinhold, Schaller, Sonntag, Stephan, Swoboda und Thanel. Besondere Verdienste um diese Produktion erwarb sich Rudolf Arthaber, der einen starken Handel mit Wiener Schals auf der Messe in Leipzig betrieb, wo er seit 1826 eine große österreichische Manufakturhandlung errichtet hat. Er übte bedeutenden Einfluß auf die künstlerische und technische Vervollkommnung der Ware, vor allem auch durch die von ihm am polytechnischen Institut gestifteten Preise für Manufakturzeichner. Bereits 1832 waren in Wien 4000 Webstühle für die Schalerzeugung im Gange.

Es mag hier daran erinnert sein, daß Arthaber, Hornbostel und Spörlin 1839 den niederösterreichischen Gewerbeverein begründet haben, der alle tüchtigen Kräfte des in der Epoche des Kaisers Franz I. so erstarkten Wiener Bürgertums vereinigte.

Hier sei noch einer ebenfalls in das Gebiet der Textilindustrie gehörigen andern Erscheinung gedacht. In diese Epoche ragt nämlich die Wirksamkeit einer der merkwürdigsten Schöpfungen der staatlichen Industrietätigkeit hinein, der Alt-Linzer Wollenzeug-, Tuch- und Teppichfabrik. Zu Ende des XVII. Jahrhunderts als erste Wollenzeugfabrik Österreichs, nach Mitteilungen von Keess und Pillwein von einem gewissen Christian Sind begründet, wurde sie zu Anfang der fünfziger Jahre des XVIII. Jahrhunderts vom Staate erworben und sollte eine Musteranstalt werden wie die zehn Jahre vorher ebenfalls aus Privatbesitz in die Hände des Staates gelangte Wiener Porzellanmanufaktur. Beide verdankten ihren Aufschwung